



Mein Einstand - Zone 84 Prolog

Nach etwas Abstand und Berücksichtigung eurer Anmerkungen, habe ich nun eine neue Version meines Prologs verfasst. Wer noch einmal Feedback geben möchte, ist herzlich willkommen.

Beste Grüße,
Xeomer

XEO-LAG-03 - Außerhalb des Strafgefangenenlagers

Er rannte nach Leibeskräften, doch sein ausgemergelter Körper war schwach. Er stolperte, taumelte für einige Meter und schaffte es noch gerade so, einen Sturz zu vermeiden. Durch die trübe Dunkelheit konnte er nicht erkennen, wohin er trat. Er spürte, wie die Kälte seine Glieder erfasste und drohte, sie zu versteinern, sollte er langsamer werden. Rostiger Stacheldraht schlitzte durch Kleidung und Haut, jedoch nahm er die Schmerzen kaum wahr. Die dicken Quellwolken des Nachthimmels lichteten sich für einen Moment, sodass der Mond zum Vorschein trat und etwas Licht spendete. Vor ihm lag eine weite Ebene voller Schutt, Geröll und Einschlagkratern. In unmittelbarer Entfernung, konnte er die Ruine einer Stadt erkennen.

Er hörte keinen Alarm. Sie hatten noch nicht gemerkt, dass er verschwunden war. Ein Blick auf seinen Unterarm, erfüllte ihn mit Sorge. Blut drang durch den dünnen Stoffetzen, mit dem er sich behelfsmäßig einen Verband gebunden hatte. Dennoch war er endlich diesen verdammten Chip los. Der Chip der sein Leben, seit jener Nacht, so dramatisch verändert hatte.

Als ihm sein Freund die Chance verschaffte zu fliehen, hatte er sofort gehandelt und sich das aufgezwungene Implantat, kurzerhand herausgeschnitten. Um sich etwas zusätzliche Zeit zu verschaffen, hatte er nach seiner notdürftigen Operation den winzigen Fleischklumpen, dem kleinen Köter des Aufsehers zu fressen gegeben. Der kleine Hund hatte den Happen aus Muskelfasern und Nanoelektronik kurzerhand im Ganzen verschluckt und sich schnell aus dem Staub gemacht.

Sirenengeheul und aufflammende Suchscheinwerfer im Lager, ließen den Traum von der schnellen Freiheit in jener Sekunde platzen. Zumindest hatte er sich einen kleinen Vorsprung erkämpft. Da er nun ungechipt war, hatte er im Schutze der Dunkelheit eine echte Chance.

Als er in weiter Ferne das Hundegebell vernahm, kam die Ernüchterung. Sein Plan würde nicht aufgehen. Die Hunde hetzten genau in seine Richtung und zogen seine Peiniger hinterher. Ohne Zweifel würden sie ihn töten, wenn sie es schaffen würden ihn einzuholen. Die Lichtkegel der Taschenlampen kamen immer näher. Er war dabei das Rennen zu verlieren, als er plötzlich Regentropfen auf seiner Haut spürte. Im nächsten Moment verfinsterte sich der Himmel und ließ das Tröpfeln zu einem starken Regenguss ansteigen. Sofort korrigierte er seine Fluchtrichtung, um aus ihrem Suchfokus heraus zu gelangen.

Das Hundegebell verstummte und der Regen verwischte seine Fährte. Die Suchtrupps verlangsamten sich und streuten in verschiedene Richtungen aus. Nun war er ihnen wieder Vorteil und es gelang ihm sie abzuschütteln.

Als er die Ruinen passiert hatte, konnte er am Horizont einige Lichter ausmachen. Dort würde es vielleicht Menschen geben. Nachdem er ohne Unterbrechung die letzten Kilometer durch den eisigen Regen gehetzt war, konnte er endlich eine kurze Pause einlegen. Immer mit dem Blick auf die vermeintliche Stadt gerichtet. Er fühlte sich über die Brust, die Brandnarben des gekreuzten Auges spürte er noch deutlich. Er musste die Menschen unbedingt warnen!

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).